

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 15. Oktober 2007 01:30:00

Mostrübe: Liebemit Rüeblihaftund Apfelmof

Isabelle Anne Küng, eine Schauspielerin mit ThurgauerWurzeln, trat mit ihrem neuen Programm «Mostrübe» im Kulturforum Pfy auf.

REGULA RAAS

Pfy – Der Roman, den sie geschrieben habe, sei ein bisschen autobiografisch, es sei die Geschichte der Ramona, die vom Thurgau in den Aargau ausgewandert sei, begann Isabelle Anne Küng augenzwinkernd, aber mit dem nötigen Ernst ihre Geschichte. Sie stehe hier auf der Pfyner Bühne einmal nicht als Schauspielerin, sondern als Autorin, die ihre Memoiren geschrieben habe und sie hoffe, nach diesem Abend einige Buch-Exemplare zu verkaufen. «Es war einmal ...» – in glühender Verzückung las sie die ersten Zeilen ihres Werks von blühenden Thurgauer Wiesen und singenden Vöglein und nahm nicht nur das teils egomanische Gehabe einer Autorin auf Lesereise auf die Schippe, sondern erzählte mit viel Pathos, wie die keusche Unschuld vom Thurgauer ins Aargauer Land kam.

Sprachliche Finessen

Sie versetzte ihren Roman gekonnt mit eingebauten Gedichten von Ringelnatz bis Morgenstern und liess auch der freien, jazzigen Vertonung einiger Verse freien Lauf. Ihr sorgloser und doch feiner Umgang mit dem Wort faszinierte wohl jeden, und es gab viel Gelächter in den Publikumsreihen. Sie kokettierte mit der Sprache, erzählte vom geizigen Giezendanner oder wie Morgenstern nach dunkler Gemütslage ihr geholfen habe bei der Auferstehung. Nicht von ungefähr hiess ihre Protagonistin im Roman Ramona. Sie nahm auch das Umfeld von Frauenfeld unter die Lupe und legte einleuchtend dar, warum die anständige Ramona auswandern musste, denn: «Sibylle lebt mit Nikolaus, doch geht sie mit Enrico aus, und Kinder hat sie ferner, von Detlef, Klaus und Werner.»

Besondere Aufmerksamkeit bekam in der Geschichte der feurige, jodelnde, italienische Schafhirt, Franco Antonio Maria Macciavelli aus Levanto in Ligurien, der Ramona «die Sterne einzeln vom Aargauer Himmel holte». Er war wohl verantwortlich, dass die Liebe grosszügig im Roman einfließen konnte, eine Liebe mit Rüeblihaft und Apfelmof. Isabelle Anne Küng wurde ab und zu von dezenter Gitarrenklängen ihres Bühnenpartners Fabrizio Mosconi begleitet, der eine weitere Farbe einbrachte im ohnehin farbigen Integrations-Programm «Mostrübe», welches nach einer guten Stunde mit dem Thurgauerlied à la Isabelle seinen Abschluss fand. Heil Dir Thurgovia, hast ja der Töchter ja, die den schwelgenden Gruss aus dem Aargau durchaus auch jazzig aber stets mit leisem Heimweh schicken.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/thurgau-alt/ostschweiz/thurgau/unterseerhein/tz-ur/art132173,1744067>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.